

# «Trachten sind sonst schwierig zu finden»

Für die Trachtenbörse in Olten spannte der Solothurnische Trachtenverband mit der Schule für Mode und Gestalten zusammen.

Franz Beidler

«Trachten sind ein Stück Schweizer Geschichte», sagt Elisa Bartolini. Die 18-Jährige steht zwischen Kleiderständen im Zimmer GE 18 des Oltner Berufsbildungszentrums BBZ. An den Ständern hängen sauber sortiert Solothurner Trachten. Unter den meist schwarzen Jacketts der Herren schimmern oft dunkelrote Gilets; die Röcke und Gölle der Damen leuchten in allen Tönen von Rot, Blau und Grün über den weissen Blusen.

Etwa ein Dutzend Personen gehen an diesem frühen Freitagnachmittag zwischen Ständern und Tischen umher, um sich anzuschauen, was da feilgeboten wird, an der Trachtenbörse des Solothurnischen Trachtenverbands. Schon zum zweiten Mal spannt der Verband für die zweitägige Börse mit der Schule für Mode und Gestaltung SMG zusammen, deren Unterrichtsräume im BBZ untergebracht sind.

## «Das Interesse der Lernenden ist sehr gross»

Bartolini ist an der SMG in Ausbildung zur Bekleidungsgestalterin EFZ im dritten Lehrjahr. Sie meldete sich freiwillig dafür, an der Börse mitzuarbeiten. Ihr Interesse an Trachten weckte ein Ausflug: Letztes Jahr besuchte die SMG die Trachtenausstellung im Seifenhaus Welschenrohr. «An der Börse kann ich die Trachten auch mal anfassen», sagt Bartolini. So könne sie sich die Handarbeit genau ansehen und auch mal die Innenseite der Gewänder studieren.

«Das Interesse der Lernenden ist sehr gross», sagt Simone Baeriswyl, seit knapp zehn Jahren Werkstatteleiterin und Berufsbildnerin an der SMG. Mehr als zwei Drittel der Lernenden hätten sich freiwillig zur Mitarbeit an der Trachtenbörse gemeldet. «Sie sind fasziniert vom Handwerk.» Umso wertvoller sei die Zusammenarbeit mit dem Trachtenverband für die Schule. Dass der Trachtenverband und die Schule zusammen-



Trachtschneiderin Cäcilia Duss (l.) mit Berufsbildnerin Simone Baeriswyl (Mitte) und der Lernenden Elisa Bartolini an der Trachtenbörse.

Bilder: Bruno Kissling



Schon zum Auftakt am frühen Freitagnachmittag zog die Trachtenbörse etwa ein Dutzend Personen an.

spannen, geht zurück auf Cäcilia Duss. Die gelernte Damenschneiderin ist Trachtenberaterin des Solothurnischen Trachtenverbands und organisiert dessen Trachtenbörse als Teil einer sechsköpfigen Kommission mit.

Bis vor zwei Jahren führte Duss ihr eigenes Trachtenatelier in Erlinsbach. Gingen die Aufträge schon vor der Coronapandemie langsam zurück, brachen sie währenddessen ganz weg. Schliesslich entschied Duss, das Trachtenatelier zu schliessen. Es war das letzte seiner Art im gesamten Kanton.

Das Brauchtum drohte verloren zu gehen: «Trachten zu schneiden, erfordert sehr spezifisches Wissen», erklärt Duss, die ihre erste Tracht schneiderte, als sie Anfang zwanzig einer Trachtengruppe beitrug. In den letzten 28 Jahren hat sie seither gegen hundert Trachten genäht, ein Vielfaches davon nachgebessert und angepasst.

## Blick in die traditionelle Handarbeit

Um ihr gesammeltes Wissen weiterzugeben, ging Duss im Herbst 2022 auf die SMG zu. «Die SMG kann Arbeiten dokumentieren



Beat Jäggi ist immer auf der Suche nach Trachten.

und so das Wissen für künftige Generationen hinterlegen», erklärt Duss die Idee. «Wir waren uns sofort einig», erinnert sich Duss an das erste Treffen mit Schulleiterin Carmen Hostettler und Atelierleiterin Baeriswyl. «Die Arbeit an Trachten ermöglicht den Lernenden einen Blick in die traditionelle Handarbeit», erklärt Atelierleiterin Baeriswyl. «Etwas, das sie sonst nicht oft haben.» Denn heutzutage würden viele Schneiderarbeiten industriell gefertigt.

Durch den Kontakt von Duss arbeiteten der Solothurnische Trachtenverband und die SMG



Eliane Schürmann kaufte sich an der Trachtenbörse eine grüne Ausgangstracht.

letzten Frühling auch erstmals für die Trachtenbörse zusammen. Rund 70 Trachten konnten die Organisierenden am Donnerstag entgegennehmen. Diese Menge hätte sie in etwa erwartet, sagt Duss. Und so schlenderten schon am frühen Freitagnachmittag etwa ein Dutzend Personen zwischen den Ständern umher, zogen Trachten hervor, setzten sich Hüte auf, posierten mit Silberschmuck vor den Spiegeln, während die Lernende Bartolini und ihre Kolleginnen die Kundschaft berieten und Trachten und Accessoires wieder drapierten.

## Eine neue Tracht für das Trachtenfest

Auch Eliane Schürmann ging zwischen den Ständern umher. Die 24-Jährige trat als Erstklässlerin dem Trachtenverein Neuenendorf bei. Obwohl sie sich letztes Jahr eine Sonntagstracht kaufte, war sie am Freitag auf der Suche – diesmal nach einer Werktagstracht. «Für das Eidgenössische Trachtenfest diesen Sommer», erklärt Schürmann. «Da brauche ich eine, die ich möglichst schnell anziehen kann.» Denn bis sie ihre Sonntagstracht angezogen hat, ver-

geht schon mal eine halbe Stunde. Im BBZ hatte Schürmann bereits eine blaue Ausgangstracht ins Auge gefasst, dann aber schnell gesehen, dass ihr die zu gross ist. «Dann habe ich die Grüne entdeckt», erzählt sie. Die habe sie anprobiert, «und dann war's klar». Diese grüne Ausgangstracht kaufte sich Schürmann an der Börse. Schliesslich nahmen die Lernenden zusammen mit Atelierleiterin Baeriswyl Mass, um die Tracht noch auf Schürmann abzuändern. Mitte April wird sie ihre neue, grüne Ausgangstracht im BBZ Olten abholen können.

Er sei gekommen, um mal hereinzuschnuppern, sagt Beat Jäggi. Auf der Suche nach Trachten ist der Niedergösgger immer: für seine Kostüme an der Fasnacht, wo er stets in traditionellen Holzmasken auftritt. Er sei froh, gebe es die Trachtenbörse. «Trachten sind sonst schwierig zu finden.» Und ohne das traditionelle Gewand könnte er seiner Leidenschaft an der Fasnacht nicht fröhnen. «Das Brauchtum auskosten», nennt Jäggi das.

Die Lernende Bartolini hat recht: Trachten sind ein Stück Schweizer Geschichte.

# Notschlafstelle: Freiwillige fehlen noch

Am 15. April öffnet die Notschlafstelle in Olten. Doch der Verein Schlafguet sucht weiterhin helfende Hände.

Dominik Bloch

Nach mehreren Jahren Vorarbeit ist es so weit: Ab dem 15. April können die Obdachlosen aus der Region in der Notschlafstelle an der Oltner Bleichmattstrasse 21 übernachten. Für den Betrieb ist der Verein Schlafguet noch auf der Suche nach helfenden Händen. Dies erklärte Tobias Probst, Co-Präsident des Vereins Schlafguet, an der Informationsveranstaltung für freiwillige Helfende am Samstag im christkatholischen Kirchengemeinde-saal in Olten.

Ab Mitte April wird die Notschlafstelle durch ein Viererteam und eine Leitperson geführt. Sie alle verfügen über eine Ausbil-

dung im Bereich der sozialen Arbeit. Im täglichen Betrieb wird die Fachperson durch eine freiwillige, nicht entlohnte Person ergänzt. «Beide Personen arbeiten im Team zusammen, jedoch haben die Mitarbeitenden die Verantwortung für Entscheidungen mit Folgen zu tragen», so Co-Präsident Timo Probst.

## Ein Bett und eine einfache Mahlzeit stehen bereit

Offen ist die Notschlafstelle jeweils zwischen 19 Uhr abends und 8 Uhr am nächsten Morgen. Die Obdachlosen dürfen zwischen 19 und 22 Uhr eintreffen und für fünf Franken in der Notschlafstelle übernachten. Dabei muss der Verein Schlafguet aus

rechtlichen Gründen Minderjährige oder auch Personen mit einem negativen Asylentscheid ablehnen.

Nach der Begrüssung gebe es für die Bedürftigen eine einfache Verpflegung wie eine Suppe oder einen Kaffee. «Dabei gilt es, den Personen zuzuhören, auf die Lebenswelt einzugehen und bei Anliegen auch in der Nacht zu helfen», erläutert Probst. Zudem biete man den Obdachlosen die Möglichkeit an, ihre Kleider zu waschen, und stelle ihnen Hygieneartikel zur Verfügung.

Am Morgen stellen die Mitarbeitenden den Obdachlosen ein einfaches Frühstück bereit, ehe sie die Notschlafstelle mit ihren Habseligkeiten verlassen

müssen. Das Erdgeschoss an der Bleichmattstrasse 21 bietet insgesamt in zwei Räumen mit je vier Betten Platz für acht Personen. Im Haus gilt ein striktes Drogen-, Alkohol- und Gewaltverbot.

## Bis zu 20 Personen halten das Projekt am Leben

«Das Projekt steht und fällt mit Menschen, die sich dazu bereit erklären, sich freiwillig zu engagieren», betont Probst. Dabei orientiert sich der Verein an den Richtlinien von Benevol, der Dachorganisation der regionalen Fachstellen für freiwilliges Engagement in der Deutschschweiz. Diese bezeichnet wöchentlich sechs Stunden soziales Engage-

ment als freiwillige Arbeit. Gemessen an der langen Einsatzzeit zwischen 19 und 8 Uhr entspricht dies einem bis zwei Einsätzen im Monat.

Damit ist die Oltner Notschlafstelle auf die Unterstützung von 15 bis 20 volljährigen Personen angewiesen. Die Helferinnen und Helfer will der Verein Schlafguet auch in herausfordernden Situationen unterstützen. «Wir bieten ihnen regelmässige Debriefings und Schulungen in Themenbereichen wie Konflikt- und Bedrohungsmanagement an», erklärt Probst. Ergänzt wird das Angebot, das für zwei Jahre provisorisch bewilligt ist, im ersten Obergeschoss durch eine Notpension mit Platz für weitere acht

Personen. Im Unterschied zur Notschlafstelle ist hier mit einer Kostengutsprache des zuständigen Sozialdienstes eine Übernachtung für mehrere Wochen möglich. Für Personen aus der Sozialregion Olten gibt es zudem im zweiten Obergeschoss eine Sozial-WG mit drei möblierten Zimmern.

Finanziell gesichert ist der Betrieb grösstenteils durch Spenden. In diesem Bereich läuft aktuell ein Crowdfunding, wo bereits über 10 000 Franken gespendet wurden. «Mit dem Erreichen des Spendenziels von 15 000 Franken ist die Finanzierung der Notschlafstelle für das erste Jahr gesichert», betont Probst.